

6/2003 Art R/E gratis

“Bekehrung in letzter Stunde: Napoleon I., Kaiser der Franzosen” - wie Napoleon als getaufter Katholik sich noch auf dem Sterbebett bekehrte und nach regulärer Beichte in Frieden starb

### Nachdenkliches von Napoleon I.

(aus: “Informationen aus Kirche und Welt” 1/2003, S. 6)

Gegenwärtig sieht man überall in Frankreich alle Arten von Filmen, Theaterstücken und Videos über Napoleon I. Aber niemand erinnert an das, was dieser Mann in seinen “Notizen von St. Helena” niederschrieb:

*“Ach, was für ein Unterschied zwischen dem unmittelbar bevorstehenden Schicksal Napoleons und dem von Jesus Christus! ... Ich bin noch nicht tot, da ist mein Werk bereits zerstört, während Christus, der vor 18 Jahrhunderten starb, heute so lebendig ist wie zur Zeit seines Dienstes auf Erden ... Überall in der Welt, wo man auch hingehet, kann man beobachten, wie Jesus gepredigt, geliebt und angebetet wird ... Ich lebe noch, und schon vergessen mich meine Armeen: Alexander, Cäsar, Karl der Große und ich selbst, wir gründeten Kaiserreiche, aber worauf gründeten wir diese? Auf Macht, während Christus sein Reich auf Liebe gründete, und Tausende von Menschen würden zu dieser Stunde freudig für Ihn ihr Leben opfern! Die Union, die Christus mit denen vereinigt, die er gerettet hat, ist heiliger und stärker als jedwede andere Union. All jene, die ernsthaft an Ihn glauben, empfinden eine Art übernatürlicher Liebe . Sie lieben jemanden, den sie niemals sahen. Dies ist eine Tatsache, die nicht durch Vernunft erklärt werden kann, eine Unmöglichkeit für die Macht des Menschen; und doch wurde dies vollbracht. Hier ist das, was ich, Napoleon, mehr als alles bewundere; je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr bin ich von der Göttlichkeit Jesu Christi völlig überzeugt.”* - Aber jedes neue Reich, von Babel bis zur EU, wurde auf Eitelkeit gegründet, und man erinnerte sich erst an den Eckstein Jesus Christus, wenn der unvermeidliche Zusammenbruch erfolgte. (ru; 24.10.)

### Napoleon legt ein Geständnis ab

(aus: “Veröffentlichungen des Klosters St. Joseph, 3/1993)

Es existiert kein haltbarer Grund, sich zu weigern, an Gott zu glauben,; aber die Sorgen des weltlichen Lebens führen leicht dazu, Gott zu vergessen, d. h., ihm im praktischen Leben abtrünnig zu werden. Wenn man sich dann noch bemüht, dies auf das eigene Leben zu übertragen, ergibt sich eine völlige Lossagung von Gott. In den Tagen seines Ruhms bestand die ganze Religiosität Napoleons I. darin, daß er sonntags und an Feiertagen das Hochamt besuchte. Als er jedoch nach seinem Sturz auf St. Helena gefangen lag, begann er sich wieder ernsthaft Gott zuzuwenden. Seine Träume von Ruhm und Größe waren durch Unglück enttäuscht worden, sie hatten sich für immer in Nichts aufgelöst. Angesichts von Krankheit und Tod entließ er seine Ärzte und ließ seinen Gefängnisgeistlichen, Pater Vignali, rufen.

*“Ich glaube an JESUS CHRISTUS”, sagte er; “ich gehöre derselben Konfession wie mein Vater an; aber man kann sich nicht selbst zum Atheisten machen. Ich bin als Katholik geboren, ich möchte die Aufgaben erfüllen, die die Religion uns auferlegt, und die Hilfe erhalten, die sie uns geben kann.”*

*Im Gefolge des berühmten Kranken war man beunruhigt und befürchtete, daß der “Besieger des Papstes” wie ein Mönch sterben zu wollen schien. Der Kaiser wurde zornig: “Und was ist aus all den Männern geworden, all diesen Eroberern? Was sind Cäsar, Alexander und Karl der Große mit*

*all ihrem Ruhm? Was kann mir jeden Augenblick werden? Wie sie ... etwas Vermoderndes zum Fraß für die Würmer! Alles vergeht, aber JESUS CHRISTUS bleibt, allein er vergeht nicht! Er ist der König und Meister! Im Vergleich zu ihm bin ich wie die Kuppel vom Hôtel des Invalides verglichen mit der Sonne ... ein Stück Blei, das ich vergolden ließ!"*

Der Kaiser legte die Beichte ab, und Pater Vignali gab ihm die letzte Wegzehrung und die Letzte Ölung (heute: die Krankensalbung - d. Abschreiber).

Nachdem dieser große Akt beendet war, sagte Napoleon zu General Montholon: "Ich bin froh, daß ich meine Pflichten erfüllt habe. Ich wünsche Ihnen, General, bei Ihrem Tod dasselbe Glück!" Dann legte er folgendes Geständnis ab:

***"Ich habe seit meiner Thronbesteigung meine Religion nicht mehr praktiziert, weil die Macht die Menschen berauscht, aber ich habe immer den Glauben gehabt ... Ich wollte daraus ein Geheimnis machen, aber ihn zu verstecken ist bereits Schwäche. Geben wir Gott die Ehre, General."***

Kommentar:

Gott hat Napoleon die Gnade gegeben, in letzter Stunde noch konsequent seine Pflichten als Katholik zu erfüllen - Gott ist barmherzig. Aber nicht jeder "Abständige" hat dieses Glück - vielleicht haben seine Familienangehörigen auch für ihn gebetet - niemand übersieht alles. **Voltaire** hat in seiner Todesstunde wie ein Tier nach einem Priester geschrien, und keiner kam. **Lenin** hat in seiner Todesstunde verzweifelt Tische und Stühle um Vergebung angefleht - hier weiß man nicht, wie Gott sich entschieden hat ... U. Bonse